

# Im Garten der vergessenen Bäume

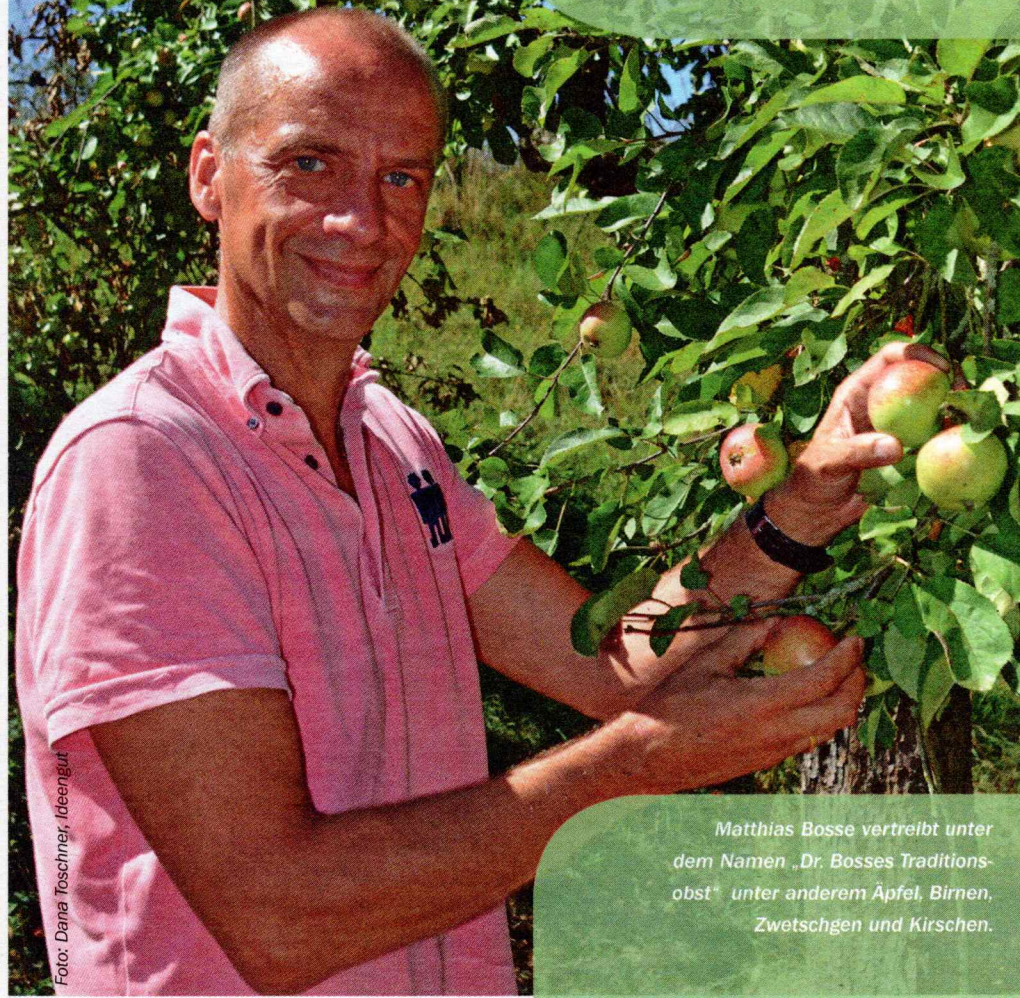


Foto: Dana Toschner, Ideengut

Matthias Bosse vertreibt unter dem Namen „Dr. Bosses Traditionsobst“ unter anderem Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Kirschen.

Tagsüber beschäftigt sich Dr. Matthias Bosse mit kleinen Wehwehchen und ernstesten Krankheiten. Doch wenn der Wernigeröder Arzt frei hat, stiefelt er über seine Streuobstwiesen. Unter dem Label „Dr. Bosse Traditionsobst“ hält der 53-jährige alte deutsche Obstsorten am Leben und vermarktet Bio-Früchte, Säfte und Fruchtaufstriche.

**E**igentlich hat Matthias Bosse in seiner Praxis genug zu tun. Er ist Facharzt für Allgemeinmedizin, Sportmedizin und Suchtmedizin – und wenn er nicht gerade Patienten behandelt, hält er an der Magdeburger Universität Vorlesungen vor Medizinstudenten. Aber neben der Medizin treibt ihn noch eine zweite Leidenschaft um: Er nimmt sich sterbender Streuobstwiesen an, kämpft um ihren Erhalt und forstet die Plantagen mit alten Obstsorten wieder auf, um die vergessene Vielfalt ins Bewusstsein zurückzuholen. Das ist keine preiswerte Passion. Er zieht die letzte Rechnung einer Baumschule aus der Tasche. Gut 1000 Euro hat er bezahlt für eine Lieferung Apfelbäumchen, die so klingvolle Namen

tragen wie „Kaiser Wilhelm“, „Martini“, „Kleiner Langstiel“ oder „Goldpepping“. Welche Sorte auf den hiesigen Böden und unter den klimatischen Bedingungen des Vorharzes gut gedeihen und viele Früchte tragen wird, das weiß er selbst noch nicht. „Es ist ein Experiment“, gibt er unumwunden zu. „Nur von den alten Sorten, die schon seit Urzeiten hier gedeihen, wissen wir, dass die Chancen gut stehen.“

Wenn man ihn fragt, wann seine Leidenschaft für die Streuobstwiesen begonnen hat, dann wandern Matthias Bosses Gedanken zurück ins Jahr 2010. „Ich bin an einem schönen Herbsttag hier an der Wiese im Osterholz vorbeigefahren und habe mich verliebt“, erzählt er. Ganz oft sei es im Leben ja so, dass die großen Entscheidungen zustandekommen, wenn sich mehrere Zufälle kreuzen. Als er wenig später las, dass die Wiese

versteigert wird, bot er mit. Eigentlich mehr aus Jux. „Ich habe die Versteigerung gewonnen. Das war sozusagen das Ende der Verliebtheit und der Beginn der Ehe.“ Weil er generell ein ehrgeiziger Mensch sei, wollte er auch die Sache mit dem Obst nicht halbherzig angehen. „Wenn, dann mache ich was Richtiges draus“, sei fortan sein Credo gewesen.

Mit der fünf Hektar großen Streuobstwiese „Alter Jakob“, die auf einem sonnigen Hügel an der B 81 zwischen Langenstein und Blankenburg liegt, hat alles angefangen. Da hätten schon immer Obstbäume gestanden, erzählen die Alten im Dorf. Matthias Bosse erinnert die Wiese an seine Kindheit. Viel Zeit hat er als kleiner Junge beim Großvater rund um die Mahndorfer Wassermühle verbracht. „Dort gab es Rinder, Schweine, Schafe und eben auch einen Streuobstgarten zur